

wenden. Matthew Arnold lehrt uns, die Gleichheit zu wählen. Aber das sind Gebote ohne Gesetze. Wie könnte man sie heute befolgen? Das Morgen nicht bedenken, heißt, nach unseren heutigen Verhältnissen, ein Landstreicher werden; und niemand wird einer wirklich intelligenten Frau einreden können, Kulturprobleme könnten von Landstreichern gelöst werden. Was nun das Erwählen der Gleichheit betrifft, so wollen wir das unbedingt. Aber wie? Eine Frau kann nicht auf die Straße gehen und die Taschen derer plündern, die mehr Geld haben als sie, um denen zu geben, die weniger haben. Die Polizei würde dem

bald ein Ende machen und sie aus der Gefängniszelle dem Irrenhaus überantworten. Die intelligente Frau weiß, daß es Dinge gibt, die die Regierung von Rechts wegen tun kann, die aber keinem einzelnen gestattet werden können. Die Regierung darf zu Frau Jobson sagen: „Wenn du Frau Dobson (oder sonst jemand) ermordest, so wirst du gehängt.“ Wollte aber Frau Dobsons Gatte zu Frau Jobson sagen: „Wenn Sie meine Frau ermorden, werde ich Sie erwürgen“, so wäre das Androhung eines Verbrechens, und er könnte dafür streng bestraft werden, ganz gleich, wie gefährlich und widerwärtig Frau Jobson auch wäre.

Über Tugend

Der Arbeitsmarkt ist überschwemmt von Frauen und Töchtern, die bereit sind, für ein Taschengeld zu arbeiten, von dem keine unabhängige, alleinstehende Frau oder Witwe leben könnte. Die Folge ist, daß die Ehe zwangsläufig zum Hauptberuf der Frau wird. Manche verheiraten sich leicht. Andere, weniger anziehend oder liebenswürdig, werden zu jedem möglichen Kniff oder Kunstkniff getrieben, um einen Mann in die Ehefalle zu locken. Und diese Art von Bauernfängerei schadet der Selbstachtung der Frau und führt nicht zu glücklichen Ehen, wenn die Männer merken, daß sie gerade nur zum Heiraten gut genug waren.

Dies ist recht schlimm; aber es gibt Schlimmeres. Es mag nicht ehrbar sein, vom Lohn eines Mannes zu leben, mit dem man nicht verheiratet ist. Aber es ist möglich. Sagt ein Mann zu einer notleidenden Frau: „Ich will nicht zu dir stehen, bis der Tod uns scheidet, auf Gedeih und Verderb, in Krankheit und

Gesundheit und so fort, noch will ich dir meinen Namen geben und den Stand meines Eheweibes. Willst du aber ungesetzlich mein Weib sein bis morgen früh, so gebe ich dir hier sechs Pence und einen Schnaps, oder, je nachdem, einen Schilling oder ein Pfund oder zehn Pfund oder hundert Pfund oder eine Villa oder ein Perlenhalsband oder einen Zobelmantel und ein Automobil.“ Sagt ein Mann das, so wird er nicht immer auf Ablehnung stoßen. Es ist leicht, von einer Frau Tugend zu verlangen; aber es ist nicht vernünftig, wenn die Strafe für die Tugend Hunger ist und der Lohn des Lasters unmittelbare Erleichterung. Die Frauen, die Arbeit verkaufen, sind oft arbeitslos während der Perioden, in denen der Absatz und daher auch die Erzeugung stockt; aber den Frauen, die Vergnügen verkaufen, fehlt es, falls sie sich in anderer Hinsicht gut betragen und nicht ausgesprochen abstoßend sind, selten an Kundschaft.

Über Sparsamkeit

Arme Leute können nicht sparen und sollten es nicht versuchen. Ausgeben ist nicht nur erste Notwendigkeit, sondern erste Pflicht. Unter zehn Menschen haben neun nicht genug für sich

und ihre Familie auszugeben, und ihnen Sparsamkeit predigen, ist nicht nur töricht, sondern niederträchtig. Glücklicherweise sparen die meisten Armen nicht und versuchen es auch nicht. Alle